

Die Wirtschaftslage in Österreich: Kältewelle hemmt die wirtschaftliche Aktivität zu Jahresbeginn

Ungünstige Wetterverhältnisse beeinträchtigten in den ersten Monaten dieses Jahres die wirtschaftliche Aktivität. Vor allem die Bauwirtschaft wurde durch die **Kältewelle** empfindlich getroffen. Im Jänner sank der Produktionswert gegenüber dem Vorjahr um über 16%. Die eingeschränkte Bautätigkeit ließ auch die Arbeitslosigkeit über das saisonübliche Maß steigen. Die positive Grundtendenz der Konjunkturentwicklung in Österreich blieb jedoch auch zu Frühjahrsbeginn erhalten.

Begünstigt durch den hohen Dollarkurs hat sich die Dynamik der **Auslandsnachfrage** zu Jahresbeginn noch **verstärkt**. Im Jänner und Februar stiegen die Exportwerte um mehr als 15% über das Vorjahresniveau. Zwar hat sich in den USA das Wachstum im I. Quartal spürbar verlangsamt, und auch in Westeuropa kam die Produktion infolge des strengen Winters nur zögernd voran. Dennoch zeichnet sich kein Ende der Konjunkturerholung ab. Niedrige Inflationsraten verbessern die realen Haushaltseinkommen und stärken den privaten Konsum. Mit höherer Auslastung der Produktionskapazitäten kommt nunmehr auch in Westeuropa die Investitionstätigkeit in Schwung. Von Mitte März bis Mitte April hat der **Dollarkurs** deutlich nachgegeben. Sollte sich diese Tendenz fortsetzen, ist mit einem langsameren Exportwachstum zu rechnen; andererseits würde auch der importierte Preisauftrieb nachlassen. Eine geringere Attraktivität von Kapitalexporten in die USA könnte auch den Zinssenkungsspielraum für die europäischen Notenbanken erweitern.

Die Auslandsnachfrage richtet sich nunmehr stärker auf fertige Investitionsgüter. Ihre Erzeugung ist im Jänner und Februar um rund 15% über das Vorjahresniveau gestiegen, stärker als alle anderen industriellen Gütergruppen. Insgesamt produzierte die **Industrie** im Durchschnitt beider Monate um 3,3% mehr als im Vorjahr und (saisonbereinigt) um 1,1% mehr als im IV. Quartal 1984.

Die saisonbereinigte Stagnation sowohl der heimischen Konsumgütererzeugung als auch der **Einzelhandelsumsätze** zeigt, daß sich die Konjunktur

nach wie vor kaum auf die Haushaltsnachfrage stützen kann. Zwar erzielten die Haushalte in den letzten Monaten wieder reale Einkommenszuwächse; diese flossen jedoch teilweise auf Sparkonten, teilweise in höheren Energiekonsum (kältbedingt) und in Neuanschaffungen von Pkw.

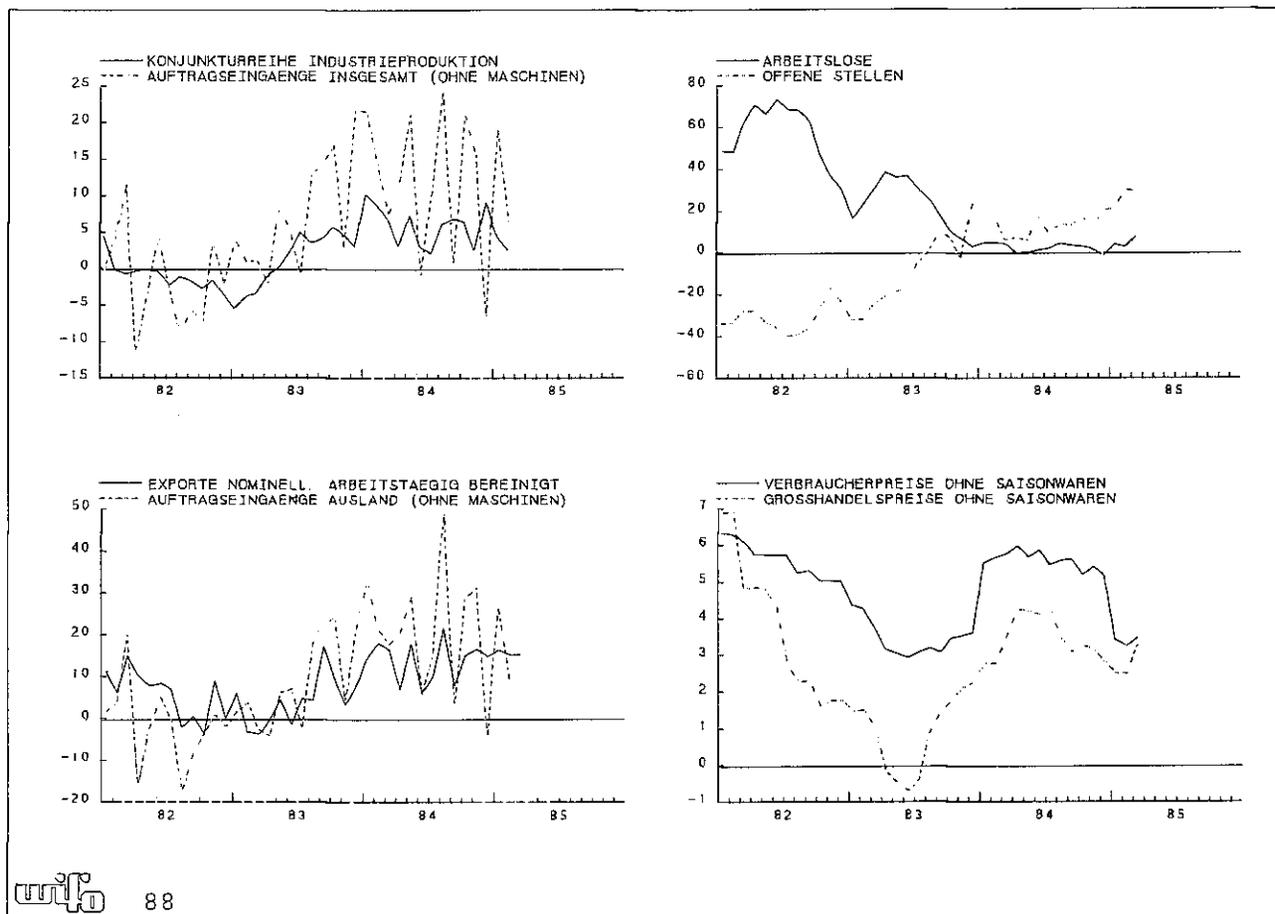
Die **Investitionstätigkeit** der heimischen Wirtschaft dürfte sich in den letzten Monaten kaum beschleunigt haben. Weder die Importe von Investitionsgütern noch die Inlandsaufträge an die Industrie lassen eine zunehmende Investitionsneigung erkennen. Immerhin hat sich die Kreditnachfrage der gewerblichen Wirtschaft seit der Jahreswende belebt.

Die deutlich höhere Dynamik der ausländischen Nachfragekomponenten hat die **Handelsbilanz** leicht gebessert. Auch der Ausländerreiseverkehr brachte in den ersten beiden Monaten um 2,2 Mrd. S höhere Nettoeinnahmen. Zur Erhöhung des Überschusses in der Leistungsbilanz um über 10 Mrd. S hat jedoch vor allem der Transithandel beigetragen.

Auf dem **Arbeitsmarkt** hat sich vor allem infolge der ungünstigen Witterungseinflüsse die zuletzt günstigere Entwicklung seit Jahresbeginn nicht fortgesetzt. Die Beschäftigung wuchs im I. Quartal im Jahresabstand um 11 600, deutlich schwächer als in den Vormonaten. Das steigende Angebot an Arbeitskräften und die Behinderung von Außenarbeiten während der Kältewelle ließen die Arbeitslosenzahl im Monatsdurchschnitt um 8 400 über das Vorjahresniveau steigen.

Teurere Saisonwaren und Preiserhöhungen von Benzin und Heizöl führten im März zu einer leichten Steigerung der **Inflationsrate** auf 3,6%. Die Lohnabschlüsse im Frühjahr ergaben Ist-Lohnsteigerungen von etwa 5%. Sie bedeuten eine reale Steigerung der Pro-Kopf-Verdienste der Arbeitnehmer.

Wichtige Konjunkturindikatoren
(Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Aufschwung in den USA deutlich verlangsamt

Auch im Ausland dämpfte der strenge Winter die Konjunktur. In den USA fiel das reale Wirtschaftswachstum im I. Quartal mit +1,3% (saisonbereinigte Jahresrate) überraschend schwach aus, im Vorquartal war noch eine Wachstumsrate von 4,3% registriert worden. Die Verlangsamung war jedoch überwiegend eine Folge des hohen Dollarkurses, durch den ein zunehmender Teil der — anhaltend regen — Nachfrage ins Ausland abfloß. Die jüngsten Wirtschaftsdaten vermitteln kein einheitliches Bild. Einzelhandelsumsätze und Industrieproduktion waren zuletzt tendenziell rückläufig, die Beschäftigung ist jedoch — vor allem im Dienstleistungsbereich — deutlich gestiegen. Die meisten Beobachter rechnen nicht mit einem abrupten Ende des Aufschwungs, da von der privaten und öffentlichen Nachfrage weiterhin kräftige Impulse ausgehen sollten. Seit Mitte März ist der Dollarkurs merklich gesunken, und das Zinsniveau hat unter dem Eindruck der etwas reichlicheren Geldversorgung nachgegeben. Beide Faktoren begünstigen ein weiteres Wirtschaftswachstum.

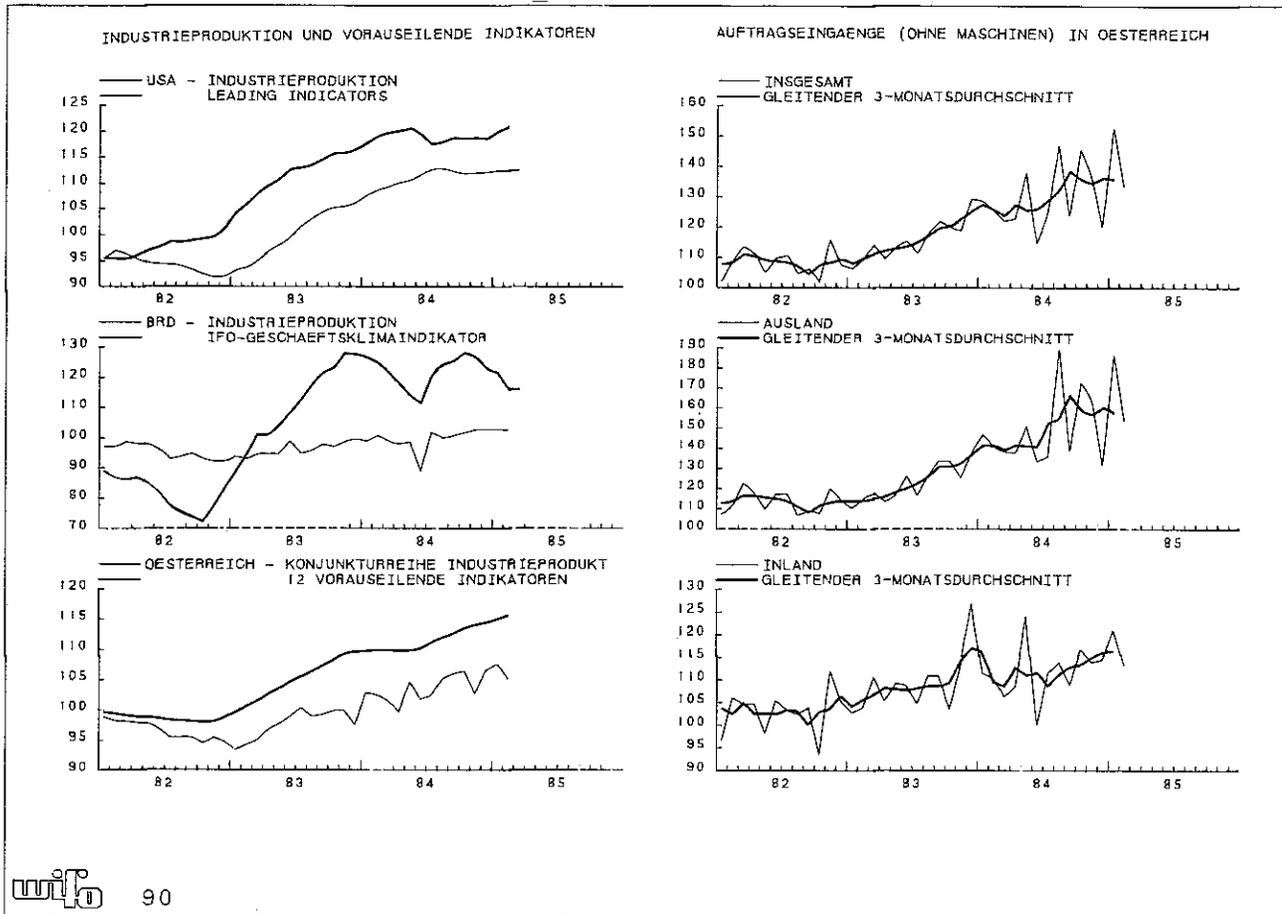
Der starke US-Dollar beflügelt nach wie vor die Exportkonjunktur in Japan. Die Arbeitslosigkeit ist zu Jahresbeginn weiter gesunken. Dennoch hat die Industrieproduktion im Durchschnitt der Monate Jänner und Februar das Niveau des IV. Quartals 1984 nicht überschritten.

In der BRD erzeugte das verarbeitende Gewerbe im Jänner und Februar weniger als im Durchschnitt der Vormonate. Für den Rückgang war vor allem der strenge Winter maßgebend. Die gute Auftragslage spricht für eine anhaltende Aufwärtstendenz der Konjunktur. Träger des Wachstums ist nach wie vor der Export — vor allem die Nachfrage nach Investitionsgütern wächst kräftig —, doch hat sich zu Jahresanfang auch der Geschäftsgang im Einzelhandel belebt.

Ende der Dollarhaushuse?

Der Devisenmittelkurs des US-Dollars erreichte im Monatsdurchschnitt März mit 23,25 S den vorläufigen Höhepunkt seiner seit Mitte 1980 anhaltenden Auf-

Produktion und Auftragseingänge
(Saisonbereinigt, 1980 = 100)



wertungstendenz. Im Durchschnitt des I. Quartals lag die Schilling-Dollar-Relation um rund 20% über dem Niveau im Vergleichsquarter des Vorjahres. Nachdem der Dollar noch in der ersten Märzhälfte zweimal leicht über die 24-S-Marke angezogen hatte, verzeichnet er seither einen vergleichsweise raschen Wertverlust, der von den Beobachtern der Devisenmärkte mit einer konjunkturellen Abschwächung in den USA und den immer wieder aufflackernden Problemen im amerikanischen Bankensystem in Zusammenhang gebracht wird. Für die erste Aprilhälfte errechnet sich ein Rückgang des Dollarkurses auf durchschnittlich 21,85 S.

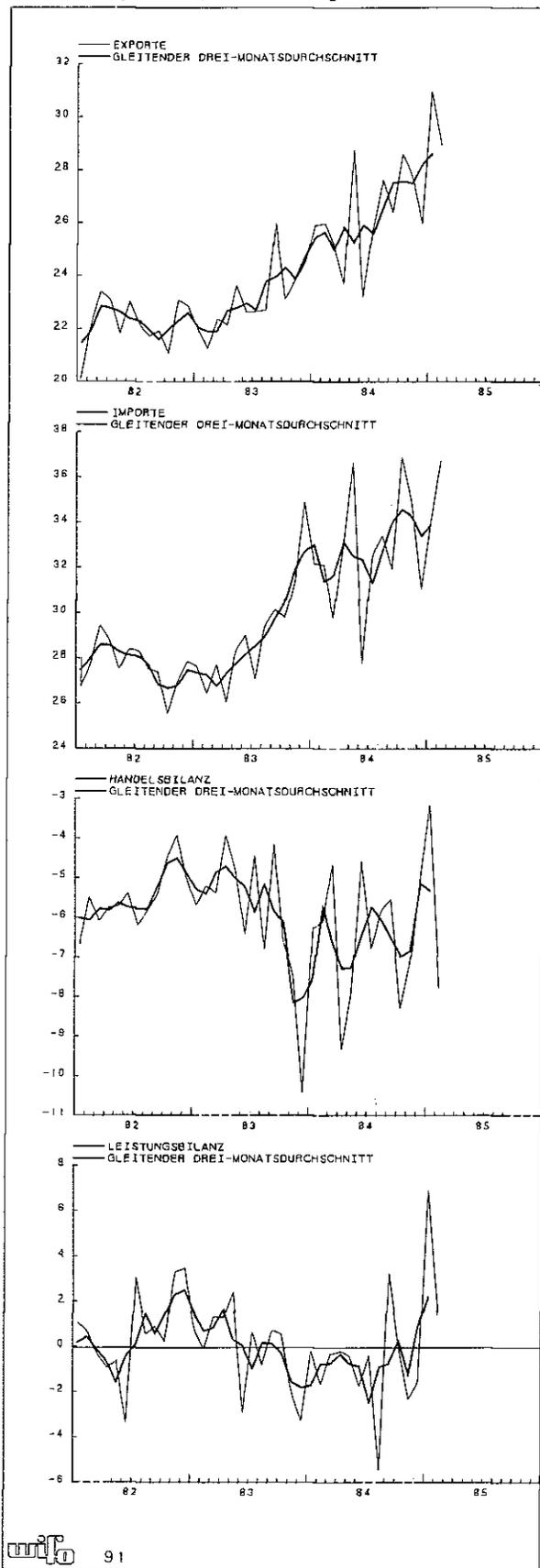
Der nominell-effektive Wechselkurs des Schillings lag im März um 0,9% unter dem Vorjahreswert. Darin spiegelt sich noch der Höhepunkt des Dollarkurses. Für das gesamte I. Quartal ergibt sich ein geringfügiger Aufwertungseffekt von 0,3%. Real-effektiv errechnet sich für die Monate Jänner und Februar ein Abwertungssatz von 1,2% im Jahresabstand; maßgebend hierfür war vor allem, daß sich der (Preis-)Stabilitätsvorsprung Österreichs gegenüber den Handelspartnern um etwa 1 Prozentpunkt vergrößerte.

Industriekonjunktur vom Export getragen

Im Februar setzte sich die Belebung der Industriekonjunktur weiter fort, doch stehen den positiven Tendenzen auch negative Indikatoren gegenüber. Insgesamt wurde (ohne Energieerzeugung) um 1% weniger, je Arbeitstag jedoch um 4% mehr erzeugt als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Trotz dieser Steigerung und der nach wie vor positiv einzuschätzenden Lage bleibt die Industriekonjunktur weiterhin relativ labil, besonders was die inländische Nachfrage betrifft: So stiegen die inländischen Auftragseingänge (nominell, ohne Maschinenindustrie) um nur 3%, die ausländischen hingegen um mehr als 9%. Damit hält der Trend der letzten 1½ Jahre — eine hauptsächlich vom Ausland getragene Produktionsbelebung — weiterhin an.

Zu Hoffnungen auf eine Fortdauer der Auftriebstendenzen gibt die Beobachtung Anlaß, daß nunmehr seit einigen Monaten die Erzeugung fertiger Investitionsgüter das treibende Element der Konjunkturerwicklung ist und nicht mehr, wie im Vorjahr, die Entwicklung der Grundstoffe und Vorprodukte. Damit

Außenhandel
(Nominell, saisonbereinigt, in Mrd. S)



dürfte der internationale Lagerzyklus zu Ende gegangen sein und von einem — dem üblichen Konjunkturmuster entsprechenden — Investitionszyklus abgelöst werden.

Im Jänner und Februar erzielten die fertigen Investitionsgüter mit (kumuliert) +15% gegenüber dem Vorjahr das höchste Produktionswachstum aller Gütergruppen (Investitionsgüter insgesamt +7%), während die Vorprodukterzeugung um nur 2,5% zunahm und die Konsumgüterproduktion stagnierte. Andererseits zeigt dies die schmale Basis der Industriekonjunktur — ebenso wie die Tatsache, daß im Februar noch immer mehr als die Hälfte der Industriebranchen weniger produzierte als im Vorjahr

Hohe Auslandsnachfrage nach Investitionsgütern

Die lebhafte Exportkonjunktur hielt auch zu Beginn dieses Jahres an. Bei einem Arbeitstag weniger als im Vorjahr wurde im Februar um 11,2% mehr exportiert, saison- und kalenderbereinigt blieb der Export auf dem hohen Niveau vom Jänner. Im Durchschnitt der ersten beiden Monate stieg die Ausfuhr um 15,4% gegenüber dem Vorjahr, die Wachstumsrate lag damit über dem Jahresdurchschnitt 1984¹⁾. Kräftige Nachfrageimpulse kamen neuerlich aus Übersee (im Jänner +41,4% gegenüber dem Vorjahr), wobei sich die Ausfuhr in die USA im Vergleich zum Vorjahr besonders dynamisch entwickelte (+62,4%). Auch die OPEC-Staaten, die sonstigen Entwicklungsländer und die Schwellenländer erwiesen sich als aufnahmefähige Märkte. Schwächer wuchsen die Exporte in die EG (+14,1%; BRD +9,9%) und in die EFTA (+14,9%). Die Ausfuhr in die Oststaaten stieg um 3,0% (UdSSR —30,4%, Osteuropa ohne UdSSR +25,8%)

Von den in der Ausfuhr wichtigen Gütern wuchsen die Investitionsgüterexporte im Jänner und Februar kräftig (+22,0%). Schwächer entwickelten sich die Exporte von Halbfertigwaren (+9,8%) und von Konsumgütern (+15,2%), jene von Rohstoffen (—0,8%) und von Nahrungsmitteln waren rückläufig (—0,8%). Nachdem sich die Importe drei Monate lang saisonbereinigt abgeschwächt hatten, stiegen sie im Februar wieder kräftig. Das Niveau des Vorjahres übertrafen sie um 14,3%. Die Importbelebung erfaßte alle Obergruppen. Im Durchschnitt der ersten beiden Monate dieses Jahres nahmen von den in der Einfuhr wichtigen Warenobergruppen die Importe von Brennstoffen und Pkw mit +16,3% bzw. +40,3% (gegenüber dem Vorjahr) am stärksten zu.

¹⁾ Auf Grund einer Umstellung der vom Statistischen Zentralamt durchgeführten Berechnung der Außenhandelspreisindizes stehen derzeit keine geeigneten Zeitreihen für die Deflationierung der nominellen Werte zur Verfügung; eine Berichterstattung über die reale Entwicklung ist vorerst nicht möglich.

Gute Wintersaison im Reiseverkehr

Im Februar verzeichnete der Ausländerreiseverkehr eine im Vergleich zum bisherigen Verlauf der Wintersaison überdurchschnittliche Steigerung der Nächtigungen von 10,9% gegenüber dem Vorjahr (November 1984 bis Februar 1985 +6,8%). Der deutliche Zuwachs hängt zum Teil mit den Ferienverschiebungen in den Niederlanden und Belgien zusammen. Die Übernachtungen der Gäste aus diesen Ländern expandierten mit +55% bzw. +107,3% besonders kräftig. Stark stiegen auch die Nächtigungen der US-Amerikaner (+34,5%) und Briten (+22,2%), während die Nächtigungen der für den österreichischen Fremdenverkehr wichtigen deutschen Gäste rückläufig waren (-4,5%). Die rege Nachfrage der ausländischen Gäste richtete sich sowohl auf Städtebesuche (+14,0%, November 1984 bis Februar 1985 +18%) als auch auf die übrigen Regionen (+10,8%, November 1984 bis Februar 1985 +12,4%).

Das Einnahmewachstum aus dem internationalen Reiseverkehr war im Februar mit 15,8% etwas niedriger als im bisherigen Saisondurchschnitt (November 1984 bis Februar 1985 +18,6%). Die touristische Nachfrage der Inländer in Österreich (Übernachtungen -9,8%) ging im Gegensatz zu jener der Ausländer zurück. Dagegen nahmen die Ausgaben der Österreicher im Ausland mit +14,5% deutlich zu (November 1984 bis Februar 1985 +5,2%).

Hoher Leistungsbilanzüberschuß

Die österreichische Leistungsbilanz verzeichnete im Februar mit 0,3 Mrd. S erneut einen Überschuß. Zusammen mit dem außergewöhnlich guten Jänner-Ergebnis (+10,2 Mrd. S) wurde in den ersten zwei Monaten dieses Jahres mit +10,5 Mrd. S ein um 10,2 Mrd. S besseres Ergebnis als vor einem Jahr erzielt. Freilich ist zu berücksichtigen, daß zu dieser Verbesserung in erster Linie der hohe Transithandelsüberschuß (8,5 Mrd. S) beigetragen hat. Aber auch der Saldo im Warenhandel hat sich im Vorjahresvergleich um 1,4 Mrd. S verbessert, im Reiseverkehr nahmen die Nettoeingänge um 2,2 Mrd. S zu.

Die günstige Entwicklung im Bereich der Leistungsbilanztransaktionen schlug sich jedoch nur zu etwa einem Drittel in einer Erhöhung der Währungsreserven nieder. Swap-bereinigt sind die offiziellen Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank von Jahresbeginn bis Ende Februar um rund 3,2 Mrd. S gestiegen. Bis Ende März hat sich diese Zunahme in eine Verringerung der Währungsreserven um 6,8 Mrd. S auf rund 118 Mrd. S verkehrt.

Nach den bis Februar verfügbaren Daten zur Kapitalbilanz ist diese Entwicklung der Währungsreserven

auf relativ umfangreiche Kapitalexporte zurückzuführen. Insgesamt kam es in den ersten zwei Monaten des Jahres zu einem Devisenabfluß im Kapitalverkehr von 13,6 Mrd. S, wovon allerdings rund 8 Mrd. S auf die Rückführung der Devisenswaps entfallen. Aber auch unter Berücksichtigung dieser Transaktionen haben vor allem die Kreditunternehmen kurzfristig 4,8 Mrd. S an Netto-Auslandsveranlagungen aufgebaut.

Weiterhin zurückhaltende Dotierung der Geldbasis

Die zurückhaltende Ausweitung der erweiterten Geldbasis im vergangenen Jahr setzte sich im I. Quartal mit einer Zunahme von 2,6% im Jahresabstand fort. Saisonbereinigt stagniert die erweiterte Geldbasis seit Jahresbeginn auf einem Niveau, das unter dem vom Oktober 1984 liegt. Nach der bis Februar verfügbaren Komponentenerlegung wird das Wachstum der Geldbasis weiterhin von der Inlandskomponente (+7,0%) getragen, im Gegensatz zum Vorjahr leistete jedoch zu Jahresbeginn auch die Auslandskomponente einen positiven Beitrag (+1,5%).

Kreditnachfrage und Geldkapitalbildung konjunkturell belebt

Sowohl die Kreditnachfrage als auch die Geldkapitalbildung expandierten im Februar weiter. Die Zuwachsrate der Schilling-Kreditgewährung im Jahresabstand stieg auf 10%, die der Direktkredite auf 11%. Nach Kreditnehmern zeigt sich bei den Direktkrediten die Belebung nahezu quer über alle Kreditnehmerkategorien, auch wenn die öffentliche Hand sowie unselbständig Erwerbstätige und Private noch immer die dominierenden Kreditnehmer sind. Überdurchschnittliche Zunahmen der Großkredite (über 5 Mill. S +15,6%) und der Kredite mit langer Laufzeit (über 5 Jahre +12,4%) könnten jedoch auch Anhaltspunkte für eine stärkere Dynamik der Investitionsfinanzierung sein.

Trotz einer auf 7,3% gestiegenen Zuwachsrate bleibt die Schilling-Geldkapitalbildung weiter relativ deutlich hinter der Kreditnachfrage zurück. Neben typisch konjunkturellen Effekten dürfte dafür noch die gedrückte Realeinkommensentwicklung des Vorjahres mitbestimmend sein. Mit +7,7% liegt aber beispielsweise die Zuwachsrate bei den Spareinlagen im Februar immerhin bereits um 3,5 Prozentpunkte über dem Vergleichswert vor einem Jahr.

Nach vorläufigen Ergebnissen für März hält die Konjunkturbelebung sowohl in der Kreditnachfrage als auch in der Geldkapitalbildung an.

Konsumnachfrage auch zu Jahresbeginn schwach

Obwohl sich die Konsumnachfrage zu Jahresanfang nicht wesentlich verbesserte, lagen die Umsätze des Einzelhandels infolge eines zusätzlichen Verkaufstags und des niedrigen Ausgangsniveaus (nach den Vorziehkäufen) deutlich über dem Vorjahresniveau. Vorläufige Meldungen des Einzelhandels lassen für Februar und März keine nennenswerten Konjunkturbelebungen erkennen, der Vorjahresabstand dürfte jedoch nicht zuletzt wegen einer geringeren Zahl von Verkaufstagen deutlich niedriger ausfallen als im Jänner.

Der Einzelhandel verkaufte im Jänner bei einem zusätzlichen Verkaufstag real um 10% mehr als im Vorjahr, nach -6% im Durchschnitt des IV. Quartals 1984 und -13,1% im Dezember. Saisonbereinigt hat die Nachfrage im Jänner sowohl gegenüber Dezember als auch gegenüber dem Durchschnitt des IV. Quartals nicht zugenommen. Allerdings unterschätzt das Saisonbereinigungsverfahren erfahrungsgemäß bei größerer Zahl von Verkaufstagen (wie im Jänner) die tatsächliche Entwicklung. Wie erwartet entwickelte sich die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern im Jänner, besonders im Vorjahresvergleich, günstig: Das reale Verkaufsvolumen wurde um 23,5% übertroffen, saisonbereinigt ergab sich ein Zuwachs von 1,2% gegen den Vormonat. Vor allem die Umsätze von Fahrzeugen lagen deutlich über dem Vorjahresniveau (+53,6%). Aber auch optische und feinmechanische Erzeugnisse sowie elektrotechnische Erzeugnisse wurden lebhaft nachgefragt, während die Umsätze von Uhren und Schmuckwaren wieder deutlich unter jenen des Vorjahres lagen. Unter den nicht dauerhaften Waren, die insgesamt das reale Vorjahresniveau um 6,5% übertrafen, nahmen infolge des kalten Wetters die Umsätze von Brennstoffen (+82,9%) enorm zu. Vom guten Verlauf des Winterschlußverkaufs profitierten die Umsätze von Spielwaren, Sportartikeln und Musikinstrumenten, Schuhen sowie Textilwaren.

Der Großhandel setzte im Jänner real um 29,7% mehr um als im Vorjahr. Allerdings wird die Umsatzentwicklung durch außerordentlich hohe Zuwächse im Kompensationsgeschäft einiger Transithändler überzeichnet. Ohne diese lag der Umsatzzuwachs bei 12%. Die höchste Zunahme erzielten Rohstoffe und Halberzeugnisse (+16,5%). Aber auch die Umsätze von Fertigwaren (+12,4%) und Agrarprodukten (+8,9%) lagen deutlich über dem Vorjahresniveau.

Keine Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt zeigt im März kein günstigeres Bild als in den Vormonaten. Die Zahl der Beschäftigten war mit 2,711.500 um 13.600 (+0,5%) höher als im

Vorjahr, saisonbereinigt stagnierte sie auf dem Niveau der Vormonate. Die Arbeitslosigkeit erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 12.700 (+8,0%) auf 170.700, was sowohl im Vorjahresvergleich als auch saisonbereinigt eine deutliche Verschlechterung gegenüber den Vormonaten bedeutet. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit ist im wesentlichen die Folge des steigenden Arbeitskräfteangebotes. Die Arbeitslosenrate war mit 5,9% um 0,4 Prozentpunkte höher als im Vorjahr.

Der Rückgang der Ausländerbeschäftigung kam im März (-600 bzw. -0,5% gegenüber dem Vorjahr) fast zum Stillstand. Auch die Zahl der arbeitslosen Ausländer blieb gegenüber dem Vorjahr mit 11.700 nahezu unverändert. Die Arbeitslosenrate ausländischer Arbeitskräfte betrug im März 8,1% und blieb damit deutlich höher als die der Inländer. Das Stellenangebot hat sich seit der Jahreswende saisonbereinigt nicht erhöht. Ende März waren 22.100 offene Stellen registriert, immerhin um rund 5.000 oder 28,9% mehr als im Vorjahr.

Preisauftrieb kaum beschleunigt — Lohnabschlüsse im Frühjahr etwa 5%

Höhere Saisonwarenpreise sowie die Verteuerung einiger Energiearten verstärkten im März den Preisauftrieb. Die Großhandelspreise erhöhten sich von Februar auf März um 2,4%, ohne Saisonwaren um 1,1%; davon entfielen 0,8 Prozentpunkte auf die Verteuerung der Mineralölerzeugnisse. Der Vorjahresabstand des Großhandelspreisindex betrug im März +5,3%, ohne Saisonprodukte, die sich gegenüber dem Vorjahr um 25,3% verteuerten, +3,3%.

Auf der Einzelhandelsstufe belief sich die monatliche Teuerungsrate wie schon im Februar auf 0,5%. Dieser Anstieg kann hauptsächlich der Verteuerung von Obst, Benzin und Heizöl zugerechnet werden. Bei den übrigen im Verbraucherpreisindex erfaßten Produkten läßt sich dagegen keine Beschleunigung des Preisauftriebs feststellen. Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhte sich von +3,4% (ohne Saisonprodukte +3,3%) im Februar auf +3,6% im März (+3,5%).

Im April wurden die Kollektivvertragslöhne einiger wichtiger Arbeitnehmergruppen erhöht. Mit Wirkung von 1. April stiegen die Kollektivvertragslöhne der Textilarbeiter um 5,3%, die Ist-Löhne um 4,9%. Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne der Chemiarbeiter werden Anfang Mai um 5,7% bis 6,5% angehoben, wobei die unteren Lohngruppen begünstigt werden. Die Ist-Löhne werden um 5% erhöht. Die Bauarbeiter erzielten, ebenfalls mit 1. Mai, eine Erhöhung der Tariflöhne um 5,2%. Der Tariflohnindex blieb insgesamt von Februar auf März nahezu unverändert. Der Vorjahresabstand betrug +5,4%. Diese Zuwachsrate

wurde auch in der Industrie erreicht. Die in der Herbstlohnrunde vereinbarten höheren Tariflohnsätze sowie die bessere Konjunkturlage (Überstunden) spiegeln sich bereits in der Entwicklung der Effektivverdienste. Die Arbeiterstundenverdienste (ohne

Sonderzahlungen) waren in den Monaten November bis Jänner um rund 5¼% höher als im Vorjahr.

Georg Busch

Abgeschlossen am 29. April 1985.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (1)¹⁾

	1984				1985			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	
Arbeitsmarkt	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen							
Unselbständig Beschäftigte								
insgesamt	+ 9,8	+ 9,2	+ 20,6	+ 19,4	+ 11,6	+ 9,0	+ 12,3	+ 13,6
Veränderung in %	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5
Männer	+ 3,3	+ 3,2	+ 10,2	+ 11,0	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,9	+ 2,5
Frauen	+ 6,4	+ 5,9	+ 10,4	+ 8,4	+ 10,0	+ 8,6	+ 10,4	+ 11,1
Industrie	+ 3,8	+ 5,1	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Bauwirtschaft	+ 2,3	+ 2,9	+ 1,2	+ 0,5	+ 8,8	+ 9,2	+ 8,8	+ 8,4
Ausländische Arbeitskräfte	+ 6,6	+ 7,6	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,6
Arbeitslose	+ 3,1	+ 0,5	+ 3,0	+ 1,0	+ 8,4	+ 7,5	+ 5,0	+ 12,7
Arbeitslosenrate in %	4,5	3,9	3,2	4,8	6,5	6,9	6,7	5,9
Offene Stellen	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,4	+ 4,2	+ 3,1	+ 4,5	+ 5,0
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Geleistete Arbeiterstunden								
Industrie, pro Kopf	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2

Industrie²⁾ und Bauwirtschaft

	1984				1985			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	
Bergbau und Grundstoffe	+ 1,6	+ 6,5	+ 8,5	+ 3,0	+ 4,4	+ 2,8	+ 0,1	
Bergbau	+ 4,5	+ 8,3	+ 8,6	+ 2,2	+ 8,9	+ 0,4	+ 7,6	
Grundstoffe	+ 2,9	+ 6,1	+ 8,5	+ 3,1	+ 3,7	+ 3,3	+ 1,6	
Investitionsgüter	+ 1,2	+ 6,7	+ 2,7	+ 6,5	+ 8,1	+ 5,0	+ 9,1	
Vorprodukte	+ 5,6	+ 12,7	+ 10,6	+ 11,3	+ 10,5	+ 1,7	+ 3,3	
Baustoffe	+ 1,0	+ 4,9	+ 2,2	+ 3,2	+ 6,9	+ 19,5	+ 10,0	
Fertige Investitionsgüter	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,4	+ 4,2	+ 6,7	+ 13,1	+ 17,7	
Konsumgüter	+ 0,9	+ 5,6	+ 6,1	+ 5,7	+ 5,5	+ 0,9	+ 0,5	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 6,5	+ 5,2	+ 4,2	
Bekleidung	+ 3,4	+ 1,9	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,7	+ 3,6	+ 2,8	
Verbrauchsgüter	+ 5,5	+ 14,2	+ 18,5	+ 15,5	+ 11,3	+ 5,0	+ 0,6	
Langlebige Konsumgüter	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 5,5	+ 1,3	
Industrieproduktion ohne								
Elektrizität	+ 1,1	+ 6,2	+ 4,8	+ 5,7	+ 6,5	+ 3,1	+ 4,1	
und Gasversorgung	+ 1,2	+ 5,1	+ 3,2	+ 3,7	+ 4,4	+ 7,7	+ 0,7	
Nicht arbeitsmäßig bereinigt								
Konjunkturreihe Industrie-								
produktion (Gewichtung								
arbeitsmäßig bereinigt								
zu unbereinigt (7:3)	+ 1,1	+ 5,9	+ 4,4	+ 5,0	+ 5,9	+ 4,5	+ 2,6	
Produktivität								
Pro Kopf	+ 5,5	+ 6,9	+ 5,8	+ 6,0	+ 6,7	+ 3,1	+ 3,1	
Pro Stunde	+ 6,4	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,2	+ 4,4	+ 7,3	+ 7,3	
Auftragsengänge								
(ohne Maschinenindustrie)	+ 7,0	+ 11,3	+ 10,5	+ 11,3	+ 9,6	+ 19,0	+ 6,4	
Auftragsbestände								
(ohne Maschinenindustrie)	+ 2,1	+ 3,7	+ 0,6	+ 5,6	+ 7,9	+ 24,4	+ 10,4	
Hoch- und Tiefbau								
Produktionswert, nominal	+ 4,4	+ 0,3	+ 1,8	+ 2,1	+ 3,2	+ 16,5	+ 16,5	

	1984				1985			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 9,9	+ 7,8	+ 5,7	+ 9,0	+ 2,8	+ 4,2		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 1,3	+ 4,2	+ 1,0	+ 11,4	+ 15,0	+ 0,8		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 2,3	+ 12,3	+ 9,5	+ 9,1	+ 0,6	+ 13,0		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 2,8	+ 13,9	+ 9,5	+ 7,9	+ 13,5	+ 4,4		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 2,8	+ 1,1	+ 2,7	+ 0,3	+ 5,6	+ 3,9		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 2,3	+ 6,8	+ 16,9	+ 13,3	+ 2,2	+ 5,8		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 4,4	+ 6,2	+ 4,3	+ 8,1	+ 0,0	+ 18,1		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 1,5	+ 1,3	+ 3,5	+ 3,2	+ 5,1	+ 7,4		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 8,6	+ 3,1	+ 4,7	+ 0,2	+ 4,0	+ 0,5		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 0,1	+ 6,3	+ 0,7	+ 1,9	+ 12,1	+ 19,6		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 9,0	+ 9,9	+ 10,6	+ 10,7	+ 10,0	+ 4,1		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 7,1	+ 19,4	+ 11,0	+ 18,0	+ 40,2	+ 82,3		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 8,1	+ 6,6	+ 0,6	+ 3,4	+ 13,6	+ 85,4		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 7,1	+ 25,8	+ 13,8	+ 23,8	+ 55,7	+ 81,7		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 10,4	+ 4,3	+ 11,4	+ 0,8	+ 2,3	+ 25,3		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 12,8	+ 12,0	+ 21,1	+ 4,9	+ 3,1	+ 12,8		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 7,5	+ 3,4	+ 2,6	+ 9,9	+ 13,4	+ 12,8		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 24,5	+ 27,6	+ 15,5	+ 5,5	+ 47,7	+ 63,3		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 1,4	+ 1,6	+ 2,5	+ 0,6	+ 2,0	+ 5,7		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 5,0	+ 11,1	+ 14,9	+ 10,0	+ 11,6	+ 13,3		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 27,6	+ 16,0	+ 17,1	+ 22,7	+ 24,2	+ 20,4		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 21,5	+ 19,5	+ 21,1	+ 23,1	+ 29,6	+ 5,2		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 35,8	+ 9,8	+ 9,6	+ 19,8	+ 17,2	+ 6,9		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 36,1	+ 23,1	+ 25,9	+ 36,7	+ 20,8	+ 8,0		

Reiseverkehr

	1984				1985			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 3,7	+ 5,9	+ 2,6	+ 4,7	
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 0,3	+ 1,5	+ 2,7	+ 4,2	+ 0,1	+ 5,5	+ 9,8	
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 2,8	+ 0,8	+ 1,9	+ 3,5	+ 8,4	+ 1,8	+ 10,9	
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 1,8	+ 7,5	+ 6,8	+ 2,5	+ 11,8	+ 20,6	+ 15,8	
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 3,9	+ 7,2	+ 5,9	+ 10,5	+ 8,0	+ 8,1	+ 14,5	

¹⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

²⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. -- ¹⁾ Produktionsindex, 1981 = 100, arbeitsmäßig bereinigt, Februar 1985: 1. Aufarbeitung gegen 2. Aufarbeitung des Vorjahres.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1983		1984		1985		1985		1985		1985	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März
Zahlungsbilanz¹⁾ und Wechselkurse												
Handelsbilanz	-68.518	-77.635	-23.833	-19.195	-21.169	+ 4.348	- 5.169					
Dienstleistungsbilanz	+37.467	+45.175	+ 8.928	+15.290	+ 5.539	+ 6.335	+ 5.301					
davon Reiseverkehr	+39.982	+46.345	+ 9.929	+15.421	+ 6.236	+ 6.219	+ 5.995					
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-31.052	-32.461	-14.905	- 3.905	-15.630	+10.682	+ 131					
Nicht in Waren oder Dienstleistungen	+28.918	+20.673	+ 9.878	+ 5.290	+ 5.763	- 520	+ 255					
unterteilbare Leistungen	+ 811	+ 940	+ 187	+ 224	+ 233	+ 32	- 58					
Transferleistungen	- 1.323	-10.848	- 4.901	+ 1.610	- 9.633	+10.195	+ 329					
Leistungsbilanz	- 7.140	- 1.239	- 9.944	+ 1.244	- 484	- 854	- 2.496					
Statistische Differenz	-23.405	- 6.817	- 3.894	- 1.282	- 8.744	+ 2.063	- 3.174					
Langfristiger Kapitalverkehr	-27.496	+ 4.147	+ 2.408	+ 661	+ 2.039	+ 1.071	- 4.519					
Krediturteilungen	+ 2.142	+ 1.604	- 281	+ 881	+ 660	+ 387	- 128					
Kapitalverkehr	+21.898	+18.938	+ 4.790	+ 6.211	+24.611	-18.653	+ 5.877					
Kurzfristiger Kapitalverkehr	+ 6.498	+ 4.697	+ 2.330	+ 3.411	+ 1.784	- 138	+ 1.828					
Reserveschöpfung	- 1.326	+ 6.334	- 4.114	- 347	+ 8.193	- 7.000	+ 2.236					
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	17,96	20,01	19,04	20,50	21,44	22,87	22,24	23,13	23,25			
Wechselkurse S/\$	7,04	7,03	7,03	7,02	7,03	7,03	7,02	7,02	7,03			
Wechselkurse S/DM	111,9	112,9	113,4	113,0	112,8	112,8	113,0	112,8	112,7			
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	98,1	98,5	99,0	98,6	97,4	97,5	97,5	97,3				
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real												
Geld und Kredit												
Kassenliquidität	4	3,349	9,604	4,295	3,349	3,141	6,605					
Inländische Direktkredite	66.219	+113.431	79.622	89.607	+113.431	+104.072	+109.313					
Titrierte Kredite	24.218	3.139	9.482	3.534	3.139	2.660	4.709					
Auslandsnettoposition	8.079	- 26.571	- 2.720	-10.536	- 26.571	-14.752	- 23.926					
Notenbankverschuldung	17.879	3.068	10.648	11.715	3.068	11.181	3.249	2.966	11.181			
Schilling-Geldkapitalbildung	76.666	+75.367	+71.399	+62.041	+75.367	+72.288	+ 80.842					
Sparanlagen	27.861	52.186	33.459	33.341	52.186	54.899	55.843					
-Schilling-GeldkapitalLocke ²⁾ (WFO-Definition)	1.167	- 35.176	- 9.489	- 22.857	- 35.176	- 33.666	- 31.587					
Geldmenge M1	18.433	4.767	8.594	2.242	4.767	1.218	4.526					
Geldmenge M3	61.120	67.679	68.718	54.211	67.679	57.868	63.250					
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %												
Erweiterte Geldbasis	+ 6,0	+ 2,2	+ 8,3	+ 2,3	+ 2,2	- 4,8	+ 2,2	+ 6,3	- 4,8			
M1* (Geldmenge)	+11,3	+ 2,6	+ 4,8	+ 1,2	+ 2,6	+ 0,7	+ 2,6					
M2* (M1 + Termineinlagen)	+11,4	+ 3,0	+ 6,6	+ 2,8	+ 3,0	+ 1,3	+ 4,0					
M3* (M2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+ 7,3	+ 7,5	+ 7,6	+ 6,1	+ 7,5	+ 6,5	+ 7,0					
Durchschnittliche Zinssätze in %												
Taggeldsatz	5,4	6,5	6,4	6,6	7,2	6,7	6,9	6,5	6,6			
Diskontsatz	4,0	4,3	4,3	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5			
Sekundärmarkttrendite	8,1	8,0	7,9	8,0	8,0	8,0	8,0	7,9	8,0			

¹⁾ Neue Abgrenzung laut OeNB.

Abgabenerfolg des Bundes

	1983	1984	1984	1984	1985	1985	1985	1985	1985	1985	1985
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner <td>Februar <td>März <td></td> <td></td> </td></td>	Februar <td>März <td></td> <td></td> </td>	März <td></td> <td></td>		
Steuereinnahmen, brutto	+ 5,2	+ 11,2	+ 8,9	+ 11,3	+ 10,5	+ 7,3	+ 8,9	+ 8,9	+ 1,4	+ 12,3	
Steuern vom Einkommen	+ 2,0	+ 9,0	+ 8,4	+ 13,0	+ 9,9	+ 18,5	+ 17,4	+ 17,4	+ 32,7	+ 8,4	
Lohnsteuer	+ 3,8	+ 8,8	+ 7,3	+ 10,9	+ 11,3	+ 9,5	+ 9,9	+ 9,9	+ 9,1	+ 9,7	
Einkommensteuer	+ 2,2	+ 7,3	+ 9,7	+ 12,9	+ 5,0	+ 10,0	+ 10,9	+ 10,9	+ 6,1	+ 4,1	
Gewerbesteuer	+ 0,4	+ 3,8	+ 7,8	+ 5,0	+ 3,3	+ 3,2	+ 19,4	+ 2,7	+ 2,7	+ 19,3	
Körperschaftsteuer	- 0,7	+ 17,7	+ 7,1	+ 31,4	+ 20,0	+ 18,5	+ 81,6	+ 17,3	+ 14,1		
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+ 7,9	+ 13,1	+ 9,8	+ 10,4	+ 11,2	- 0,4	+ 4,3	- 16,9	+ 15,8		
Mehrwertsteuer	+ 9,2	+ 14,9	+ 9,5	+ 11,4	+ 13,1	- 2,3	+ 3,3	- 22,5	+ 19,1		
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 5,2	+ 9,3	+ 6,1	+ 8,7	+ 6,3	+ 5,4	+ 5,4	- 0,6	+ 25,8		
Einkuhrabgaben	+ 9,1	+ 9,4	+ 5,0	+ 2,7	+ 9,8	+ 5,1	+ 6,5	- 1,4	+ 10,4		
Steuereinnahmen, netto	+ 6,7	+ 10,7	+ 6,4	+ 11,7	+ 9,1	+ 6,4	+ 8,6	- 1,9	+ 14,1		

Preise und Löhne

	1983	1984	1984	1984	1985	1985	1985	1985	1985	1985	1985
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner <td>Februar <td>März</td> <td></td> <td></td> </td>	Februar <td>März</td> <td></td> <td></td>	März		
Tariflöhne											
Alle Beschäftigten	+ 5,1	+ 4,3	+ 4,1	+ 4,1	+ 4,4	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,4	
Beschäftigte Industrie	+ 5,5	+ 4,2	+ 4,0	+ 3,9	+ 4,8	+ 5,4	+ 5,4	+ 5,4	+ 5,4	+ 5,4	
Effektivdienstlöhne											
Beschäftigte Industrie	+ 5,3	+ 5,0	+ 4,9	+ 3,9	+ 5,7	+ 7,3					
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 4,9	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,8	+ 4,2	+ 5,0					
Baugewerbe	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,0	+ 2,7	+ 5,4	+ 8,0					
Großhandelspreisindex 1976... ohne Saisonprodukte	+ 0,6	+ 3,8	+ 4,8	+ 3,6	+ 2,9	+ 4,1	+ 3,3	+ 3,7	+ 5,3		
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+ 0,2	+ 4,0	+ 7,6	+ 2,4	- 1,7	+ 7,5	+ 3,6	+ 7,0	+ 11,7		
Eisen, Stahl und Halbzeug	- 0,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,9		
Mineralerzeugnisse	- 1,9	+ 6,2	+ 7,9	+ 6,1	+ 7,1	+ 6,3	+ 5,4	+ 4,7	+ 8,9		
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,6	+ 5,6	+ 5,7	+ 6,3	+ 5,7	+ 4,2	+ 4,7	+ 4,2	+ 3,8		
Fahrzeuge	+ 3,7	+ 4,8	+ 5,3	+ 5,1	+ 4,7	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,0	+ 3,8		
Verbraucherpreisindex 1976... ohne Saisonprodukte	+ 3,3	+ 5,6	+ 6,0	+ 5,7	+ 5,2	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,6		
Nahrungsmittel	+ 3,5	+ 5,5	+ 5,8	+ 5,6	+ 5,3	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,5		
Industrielle und gewerbliche Waren	+ 2,8	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,9		
Dienstleistungen	+ 4,6	+ 7,1	+ 7,3	+ 6,9	+ 6,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,8		
Mieten	+ 14,3	+ 7,6	+ 6,2	+ 7,8	+ 8,2	+ 9,1	+ 8,6	+ 9,1	+ 9,6		
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+ 3,8	+ 5,5	+ 5,9	+ 5,5	+ 4,9	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,5		
Energie	- 1,6	+ 7,3	+ 8,0	+ 7,5	+ 7,9	+ 3,5	+ 3,0	+ 3,2	+ 4,5		
Weitrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)											
HWMA-Index gesamt	- 8,4	- 2,0	+ 1,8	- 0,8	- 1,9	- 4,0	- 2,6	- 4,2	- 5,1		
Ohne Energierohstoffe	+ 4,4	+ 1,9	+ 7,4	- 3,5	- 8,0	- 12,5	- 11,3	- 11,4	- 14,6		
Nahrungs- und Genußmittel	+10,1	+ 5,0	+15,3	- 3,6	- 9,6	- 12,7	-12,3	-11,7	-14,1		
Industrierohstoffe	+ 0,8	- 0,3	+ 2,2	- 3,5	- 6,8	-12,4	-10,6	-11,3	-15,2		
Energierohstoffe	-11,5	- 3,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 1,4	+ 0,0	- 1,9	- 2,2		
Rohöl	-11,4	- 3,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 1,3	+ 0,0	- 1,9	- 1,9		

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

Konjunkturindikatoren für Österreich
(Saisonbereinigt)

1980 = 100

Industrie

	1983	1984	1984	1985	1985	1985	1984	1984	1984	1985	1985
			II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	97,8	103,5	102,1	104,5	105,2	107,6	105,2	107,6	105,2	107,6	105,2
Bergbau und Grundstoffe	92,5	98,3	98,6	97,7	99,5	100,0	96,6	100,0	96,6	100,0	96,6
Investitionsgüter	98,2	104,5	101,3	105,9	107,7	109,9	111,0	109,9	111,0	109,9	111,0
Vorprodukte	98,3	110,5	106,3	111,5	115,3	115,6	111,2	115,6	111,2	115,6	111,2
Baustoffe	95,1	100,3	97,4	100,2	105,0	82,3	88,2	82,3	88,2	82,3	88,2
Fertige Investitionsgüter	99,2	101,6	98,4	103,9	104,5	113,1	115,5	113,1	115,5	113,1	115,5
Konsumgüter	99,2	104,4	104,7	105,4	104,6	105,3	102,3	105,3	102,3	105,3	102,3
Nahrungs- und Genussmittel	101,0	102,5	101,3	102,7	105,6	106,9	103,1	106,9	103,1	106,9	103,1
Bekleidung	90,4	92,0	90,6	91,7	91,4	92,1	92,4	92,1	92,4	92,1	92,4
Verbrauchsgüter	106,0	120,7	123,4	123,1	120,3	121,0	115,6	121,0	115,6	121,0	115,6
Langlebige Konsumgüter	96,1	97,2	95,7	98,2	96,2	96,4	94,4	96,4	94,4	96,4	94,4
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	97,7	103,7	102,1	105,6	105,6	150,8	134,7	150,8	134,7	150,8	134,7
Auftragsgänge, nominal	113,9	125,5	118,9	128,8	130,8	119,6	116,7	119,6	116,7	119,6	116,7
Insgesamt	110,5	111,2	114,4	110,6	112,0	175,8	151,9	175,8	151,9	175,8	151,9
Ausland	117,8	140,6	126,9	151,2	148,7	152,8	133,6	152,8	133,6	152,8	133,6
Ohne Maschinen	115,8	129,2	125,3	131,8	134,3	121,0	113,3	121,0	113,3	121,0	113,3
Inland	109,3	111,8	110,9	111,5	115,1	186,5	154,0	186,5	154,0	186,5	154,0
Ausland	123,1	148,6	140,9	155,0	156,4	115,0	115,8	115,0	115,8	115,0	115,8
Sammelindex der 12 vorausweisenden Konjunkturindikatoren	105,0	111,5	109,9	112,0	114,1	98,3	98,5	98,3	98,5	98,3	98,5

1980 = 100

Arbeitsmarkt

	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100
			II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Unselbständig Beschäftigte	98,1	98,4	98,3	98,9	98,5	98,4	98,4	98,3	98,5	98,4	98,4
Industriebeschäftigte	90,1	89,5	89,4	89,5	89,5	89,7	89,7	89,7	89,7	89,7	89,7
Arbeitslosenrate, in %	4,5	4,5	4,8	5,0	4,5	4,1	4,5	4,1	4,5	4,1	4,5
Arbeitslose	249,5	254,9	265,8	273,8	244,7	224,3	245,9	224,3	245,9	224,3	245,9
Offene Stellen	41,7	47,5	44,1	48,0	52,4	58,0	58,2	58,0	58,2	58,0	58,2
Stellenantrag (Arbeitslose je 100 offene Stellen) : absolut	860	772	867	820	671	617	608	617	608	617	608

1980 = 100

Handel (Umsätze, real)

	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100
			II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Einzelhandel	107,2	105,3	106,1	106,3	105,9	105,6	105,6	105,6	105,6	105,6	105,6
Langlebige Konsumgüter	110,3	100,6	102,6	102,6	102,1	102,1	102,1	102,1	102,1	102,1	102,1
Großhandel	113,0	131,5	131,4	129,4	148,8	145,2	145,2	145,2	145,2	145,2	145,2
Außenhandel (7 : 3, nominal)	122,2	139,0	132,5	141,3	147,4	155,7	155,3	155,7	155,3	155,7	155,3
Ausfuhr insgesamt	110,0	123,9	122,9	125,7	129,8	120,1	142,3	120,1	142,3	120,1	142,3
Einfuhr insgesamt	110,0	123,9	122,9	125,7	129,8	120,1	142,3	120,1	142,3	120,1	142,3
Zahlungsbilanz	Saldo in Mill. S										
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-31.016	-32.418	-11.917	-6.716	-12.301	10.070	-1.081	10.070	-1.081	10.070	-1.081
Leistungsbilanz	-1.239	-10.793	-2.317	-2.532	-3.820	6.919	1.416	6.919	1.416	6.919	1.416

1980 = 100

Geld und Kredit

	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100
			II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
M1* (Geldmenge)	118,6	123,3	123,3	123,2	124,5	124,3	124,6	124,3	124,6	124,3	124,6
Erweiterte Geldbasis	124,3	126,7	128,8	126,3	125,7	127,2	134,1	127,2	134,1	127,2	134,1
Inländische Direktkredite	131,6	142,4	140,5	143,9	148,5	150,2	151,2	150,2	151,2	150,2	151,2

Konjunkturindikatoren für das Ausland
(Saisonbereinigt)

1980 = 100

Industrieproduktion

	1983	1984	1984	1985	1985	1985	1984	1984	1984	1985	1985
			II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
USA	100,4	111,1	110,9	112,7	112,0	112,6	112,6	112,6	112,6	112,6	112,6
Japan	105,0	116,4	115,4	117,3	120,4	119,7	119,7	119,7	119,7	119,7	119,7
BRD	96,3	99,7	95,3	101,0	102,7	103,0	102,4	103,0	102,4	103,0	102,4
Frankreich	97,3	99,8	98,3	102,0	99,3	96,0	101,0	96,0	101,0	96,0	101,0
Großbritannien	101,9	102,8	101,8	102,1	103,3	105,2	104,8	105,2	104,8	105,2	104,8
Italien	92,3	95,2	94,9	96,6	94,9	91,1	91,1	91,1	91,1	91,1	91,1
Niederlande	95,9	101,3	101,7	102,3	100,3	104,0	105,0	104,0	105,0	104,0	105,0
Belgien	98,1	102,6	104,4	102,2	103,8	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5
OECD insgesamt	99,5	106,6	105,5	107,8	108,0	102,3	102,3	102,3	102,3	102,3	102,3
OECD-Europa	97,6	100,7	98,9	101,6	101,5	102,3	102,3	102,3	102,3	102,3	102,3

1980 = 100

Konjunkturklima-Indikator

	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100
			II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
USA (Leading Indicators)	111,8	119,0	120,2	118,1	118,6	120,2	121,0	120,2	121,0	120,2	121,0
BRD	-20,5	-7,5	-10,0	-6,0	-5,7	-8,0	-6,0	-8,0	-6,0	-8,0	-6,0
Frankreich	-22,8	-21,2	-21,7	-19,0	-19,7	-23,0	-21,0	-23,0	-21,0	-23,0	-21,0
Großbritannien	-9,9	0,0	2,3	0,0	0,0	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0
Italien	-29,2	-10,7	-10,3	-8,3	-7,0	-10,0	-10,0	-10,0	-10,0	-10,0	-10,0
Niederlande	-15,7	-4,4	-4,0	-3,0	-3,7	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0
Belgien	-19,6	-12,0	-14,7	-10,0	-11,0	-10,0	-13,0	-10,0	-13,0	-10,0	-13,0
EG insgesamt	-19,7	-9,7	-11,0	-8,3	-8,0	-10,0	-9,0	-10,0	-9,0	-10,0	-9,0

in %

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100
			II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
USA	9,6	7,5	7,5	7,5	7,2	7,3	7,3	7,3	7,3	7,3	7,3
Japan	2,6	2,7	2,7	2,8	2,7	2,4	2,6	2,4	2,6	2,4	2,6
BRD	9,2	9,1	9,2	9,3	9,1	9,3	9,3	9,3	9,3	9,3	9,3
Großbritannien	12,3	12,6	12,6	12,8	12,8	13,0	12,9	13,0	12,9	13,0	13,0
Dänemark	10,6	10,3	10,4	10,3	9,8	9,6	9,8	9,6	9,8	9,6	9,8
Finnland	6,1	6,2	6,3	6,1	6,3	6,1	6,3	6,1	6,3	6,1	6,3

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100	1980 = 100
			II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
USA	+3,2	+4,3	+4,3	+4,2	+4,1	+3,5	+3,5	+3,5	+3,5	+3,5	+3,5
Japan	+1,8	+2,3	+2,1	+2,3	+2,3	+2,9	+1,4	+2,9	+1,4	+2,9	+1,4
BRD	+3,3	+2,4	+2,8	+1,8	+2,1	+2,3	+2,3	+2,3	+2,3	+2,3	+2,3
Frankreich	+9,5	+7,7	+7,8	+7,3	+6,8	+6,4	+6,4	+6,4	+6,4	+6,4	+6,4
Großbritannien	+4,6	+5,0	+5,1	+4,7	+4,8	+5,5	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0
Italien	+14,6	+10,8	+11,4	+10,5	+9,4	+9,0	+8,6	+9,0	+8,6	+9,0	+8,6
Spanien	+12,2	+11,3	+11,3	+12,0	+9,8	+9,6	+9,5	+9,5	+9,5	+9,5	+9,5
Niederlande	+2,7	+3,3	+3,8	+2,9	+2,9	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4
Belgien	+7,6	+6,4	+7,2	+5,							